

gaben für das I n k a r n a t i o n s j a h r des Dionysius, eine Lösung, die später der Bamberger Chronologe Heimo seinen Ausführungen zugrunde legte ³⁵⁾. Marian läßt freilich in seiner sprunghaften Art diesen Weg im weiteren völlig außer acht. Das hat insofern seine Berechtigung, als das Mondalter am Ostersonntag des Inkarnationsjahres nicht 17, sondern nur 16 Tage betragen hätte. Dieser Gesichtspunkt ist von Heimo durch Gebrauch des jüdischen Tagesbeginns um 6 Uhr abends erledigt worden.

Marian nimmt sich zunächst nochmals gründlich die Schrift vor und fixiert eingehend die dem Gründonnerstag vorausgehenden Ereignisse der Karwoche, indem er sie mit allen nur möglichen chronologischen Angaben versieht unter Benutzung der Abhandlung Augustins „De consensu evangelistarum“. Er betont damit wiederum die absolute Unantastbarkeit der biblischen Aussagen wie auch sein gründliches Schriftstudium.

Nun gilt es, in der Patristik eine Quelle ausfindig zu machen, die durch Autorität des Verfassers sowie durch hohes Alter Gewicht besitzt. Marian entscheidet sich für eine Wiedergabe der sogen. Akten des Konzils von Cäsarea (c. 3—4). Hierbei handelt es sich ³⁶⁾ um eine Schrift des 6./7. Jahrhunderts insularer Herkunft, deren Autor für eine Osterfeier vom 22. März an eintrat, während seine Gegner als frühesten Termin den 25. März zuließen. Das Werk wurde Theophilus von Cäsarea († um 200 n. Chr.) untergeschoben, um ihm größere Glaubwürdigkeit zu sichern. Historisch ist daran die Osterversammlung auf Anregung Papst Viktors I. (189—98). Auch Beda benutzte die Konzilsakten und hielt sie gleichfalls für echt.

Marian interessiert sich freilich weniger für das eigentliche Ziel der vorliegenden Schrift, vielmehr sieht er hier in ansprechender und eingängiger Dialogform die Grundsätze der Tradition über die Osterfestrechnung in einer nach seiner Überzeugung sehr frühen Quelle zusammengestellt und schreibt sie deshalb wörtlich aus.

Beim Tode der Apostel, so heißt es in den Akten, herrschten verschiedene Auffassungen über die Dauer der Fastenzeit und den Ostertermin. Während die Gallier das Fest immer am 25. März begingen, richteten sich die Orientalen nach dem jüdischen Brauch des Passahfestes. Theophilus berief deshalb ein Konzil nach Cäsarea ein. Ausgegangen wurde dort von den Tatsachen, daß 1. die Weltschöpfung an einem

³⁵⁾ Vgl. DA. 16, 178.

³⁶⁾ Vgl. K r u s c h, Studien zur christlich-mittelalterlichen Chronologie 1 (1880) 303 ff.